

mich am meisten. Auch Hr. Herzog war anwesend. — Ich danke Gott, dass alles so gut gegangen. —

Gestern erhielt ich einen Brief von Hr. Pfarrer Wolfinger: er schreibt: zwei Balzner Studenten *Nigg* seien bei ihm gewesen. —

Er selbst ist gesund und freut sich auf Peters Ankunft. Peter soll vorerst nur bei Perstenfelds seine Wohnung nehmen. Das Zimmer wird schon renovirt — und gefällt es ihm nicht da, so können wir dann noch immer ausziehn. — Peters Brief hat mich wirklich aufs Angenehmste überrascht und ich freue mich ungeheuer auf seine Ankunft. —

Hr. Prof. Maier ist noch in Karlsruhe und war leider an einer Lungenentzündung krank; jetzt soll er besser sein. Ich konnte seine Adresse nicht bekommen, sonst hätte ich ihm geschrieben. — Herrn Salis meine Empfehlungen und es sei schade, dass er gestern nicht anwesend gewesen. — Und nun, Theuerste Eltern! leben Sie wohl, grüssen Sie mir die lieben Geschwister, ich verbleibe Ihr dankschul-diger Sohn

Jos. Rheinberger.

München, 16. 9. 55.

★

Theuerste Eltern!

Obschon ich auf meinen letzten Brief noch keine Antwort erhielt, — so hoffe ich doch, dass Sie sich wohl und gesund befinden. —

Hiemit schliesse ich 2 Kritiken über meine Symphonie bei — aus der «*Neuen Münchner Zeitung*» und den «*Neuesten Nachrichten*» — welche beide sich noch in dem hiesigen «*Theaterjournal*» und «*Münch-nerboten*» befinden. Hr. Kull, (dessen Tochter in jenem Konzerte spielte) machte mir das Ansinnen, mit ihm nach Augsburg zu gehen, (wo er Konzert gibt) um dann auch dort meine Symphonia aufzuführen — soll ich — oder soll ich nicht? Da Prof. Maier noch nicht hier ist, fragte ich Prof. Schafhäutl. Er sagte, wenn am Konzertzettel geschrieben wäre: *aus Gefälligkeit* wird Rheinberger seine Symphonia aufführen — dann solle ich gehen; jedenfalls müsse der Zettel so lauten, dass man *nicht* meine, ich sei reisender Virtuos; indem das meinem Ansehen schaden würde. Die Kosten wären, einige notwen-